

Christine Schmarsow  
Vorsitzende des AWO-Ortsvereines Bad Godesberg e.V.

### **Rede Trauerfeier Else Heinen, 24.07.2024, Burgfriedhof Bad Godesberg**

Liebe Christine Bauerfeind,  
liebe Familie von Else Heinen,  
verehrte Trauergemeinde.

Die AWO Bad Godesberg und der AWO-Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg trauern um Else Heinen. Wir tun dies mit großer Dankbarkeit und tiefem Respekt für ihren lebenslangen Einsatz für soziale Gerechtigkeit und für die Hilfe für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen.

Neben vielen Mitgliedern des Ortsvereines der AWO Bad Godesberg sind Heinz-Willi Schäfer als Vorsitzender und Barbara König als Geschäftsführerin des AWO-Kreisverbandes Bonn/Rhein-Sieg gekommen, um Else Heinen die letzte Ehre zu erweisen.

Bad Godesberg war für Else Heinen von ihrer Geburt, 1928, bis zu ihrem Tod, 2024, der Lebensmittelpunkt.

Sie wuchs in einer sozialdemokratischen Familie auf, geprägt durch die Traditionen der Arbeiterbewegung und die Verfolgung in der Zeit des Nationalsozialismus.

Mit 18 Jahren trat sie 1946 in die SPD und die AWO ein. Zeitgleich wurde die AWO Bad Godesberg in einem verheerten, versehrten und zerstörten Land wiedergegründet. Mit allen Hoffnungen auf die Rückkehr zu demokratischen und gerechten Verhältnissen und auf eine friedliche Zukunft.

Von heute aus betrachtet ging Else einen emanzipierten Weg. Damit folgte sie Vorstellungen und Vorbildern der Arbeiterbewegung und deren Bild von Gleichberechtigung: Nachdem sie die Volksschule besucht hatte, besuchte sie eine Lehrerinnenbildungsanstalt. 1946 dann ein Gymnasium, ein Studium der Volkswirtschaft schloss sich an.

Sie hat beim SPD-Parteivorstand in der damaligen „Baracke“ gearbeitet. Um die Ecke residierte damals ebenfalls in Barackengebäuden die Bundeszentrale der AWO.

Über 20 Jahre leitete Else Heinen dann das Ferienheim und spätere Altenheim der AWO Bad Godesberg in Lanzerath. Als das Altenheim den damaligen Vorschriften nicht mehr entsprach und nicht weiterbetrieben werden konnte, sorgte sie für die Auflösung und den Verkauf der Immobilie. Energisch und erfolgreich kümmerte sie sich darum, für die Bewohner und Bewohnerinnen eine gute Heimstätte zu finden.

Gleichzeitig und danach war sie für die SPD kommunalpolitisch tätig: im Rat der damals noch selbstständigen Stadt Bad Godesberg, im Kreistag für Bonn-Land, in der Bezirksvertretung Bad Godesberg und kurz auch im Rat der Stadt Bonn.

Die Verknüpfung von sozialpolitischem Engagement in der Kommunalpolitik und praktischer sozialer Arbeit in der AWO war das Fundament, das sie trug.

In allen Funktionen hat sie, wie schon ihr Vater Hubert Peter und ihr Ehemann Peter Heinen, immer die soziale Fahne hochgehalten und die Interessen der AWO Bad Godesberg eingebracht.

Dadurch konnte die AWO viele und vielfältige Hilfeangebote verwirklichen. Else hatte immer neue Ideen, die sie umgesetzt hat. Ich fürchte, sie konnte auch unbequem und unwirsch sein, war aber gleichzeitig auch sehr werbend, wenn sie etwas erreichen wollte.

Vieles hat Bestand wie das Nachbarschaftszentrum Friesdorf, manches musste aus organisatorischen und finanziellen Gründen wieder eingestellt werden. Dabei blickte Else mit großem Realitätssinn auf die Projekte. Was nicht mehr „lief“, wurde eingestellt. Es gab immer neue Aufgaben und Ideen.

Tue Gutes und rede darüber, war eine Maxime, der Else Heinen gerne folgte. Sie achtete darauf, dass die Arbeit der AWO in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurde.

Dem Hubert-Peter-Haus und dem Nachbarschaftszentrum Friesdorf galt immer ihre besondere Zuwendung, wie auch der stadtteil- und quartiersbezogenen Arbeit.

Von 1998 bis 2004 war Else Heinen Vorsitzende „ihres“ AWO Ortsvereines Bad Godesberg und von 1999 bis 2007 Vorsitzende des AWO-Kreisverbandes Bonn.

Nach der Fusion der Kreisverbände Bonn und Rhein-Sieg wurde sie mit dem Ehrenvorsitz und der Marie-Juchacz-Medaille, der höchsten Auszeichnung der AWO, gewürdigt.

Seit 2004 arbeitete sie bis 2022 im Vorstand der AWO Bad Godesberg als Beisitzerin mit – ja, wirklich.

Ich durfte sie im Vorstand seit 2010 erleben. Damals schon im reiferen Alter hat sie sich intensiv und aktiv mit Rat und Tat, in späteren Jahren dann mehr mit Rat an der Arbeit beteiligt. Es war bewundernswürdig, dass sie kaum eine Vorstandssitzung versäumt und immer konstruktiv ihr Wort gemacht hat.

Ich werde nicht vergessen, wie ich mit etwas bangen Gefühlen Anfang 2020 zu ihr ging und sie informierte, welche weitreichenden Überlegungen der geschäftsführende Vorstand hinsichtlich der ortsvereinseigenen Gesellschaft entwickelt hatte. Ich wollte vorab ihre Meinung kennenlernen. Ehe ich ausgesprochen hatte, sagte sie: Du rennst bei mir offene Türen ein. Sie reagierte auch später mit großer Nüchternheit: Wenn die Dinge sich ändern, dann müssen wir eben neu nachdenken! So haben wir es auch gehalten.

Es ist keine posthume Lobhudelei, wenn ich sage: ihre Ratschläge waren immer auf der Höhe der Zeit. Vor allem hatte sie auch stets die organisatorische und finanzielle Umsetzbarkeit im Blick.

Else Heinen hatte eine klare Leitschnur: AWO muss dort sein, wo Menschen sich begegnen, auch beim gemeinsamen Essen, Erzählen oder Spiele spielen, wo Beratungs- und Bildungsangebote sinnvoll sind und wo konkrete Hilfe und Unterstützung nötig ist.

Es war ihr Wunsch, wie schon früher bei runden Geburtstagen, dass mit zugehenden Spenden die Arbeit ihres AWO-Ortsverein Bad Godesberg unterstützt werden soll. Jetzt auch für Kondolenzspenden. Auch dafür haben wir herzlich zu danken.

Ein langes Leben für AWO und SPD, bis zum Schluss interessiert und teilnehmend, hat sich vollendet. Das ist ein Geschenk, für Else Heinen selbst und für alle, die ihr in ihrem Leben begegnet sind.

Mit Zuneigung, Dankbarkeit und Respekt werden wir uns an sie erinnern. Wer Else Heinen gekannt hat, wird sie nicht vergessen.